

Stadtteil Süchteln

Straße/Hausnummer:	Heiligenberg
Katasterbezeichnung:	Flur 98, Flurstück 101
lfd. Nr. Denkmalliste:	256
Baujahr:	1664
ursprüngliche Nutzung:	Kapelle
heutige Nutzung:	Kapelle

Geschichte:	um 1025	Irmgard Gräfin von Zytphen wird auf Schloß Aspel bei Rees als Tochter des Dietrich Graf von Zytphen geboren. Sie führt einige Zeit ihres Lebens als Einsiedlerin auf dem Heiligenberg ein "demütiges, gottgefälliges" Leben.
	um 1085	stirbt Irmgard Gräfin von Zytphen in Köln.
	1498	im Xantener Visitationsbericht findet sich eine erste Nachricht über eine Kapelle auf dem Heiligenberg.
	1589	die Kapelle wird als "ganz verwüstet und verdorben" bezeichnet
	1606	die Instandsetzung der Kapelle wird abgeschlossen. Dennoch verfällt das Gebäude, vermutlich eine Fachwerkkapelle, wieder.
	1664	Abt Aegidius Romanus aus dem Benediktiner Kloster St. Pantaleon in Köln lässt eine neue Kapelle in Backstein errichten.
	1681	Abt Aeqidius Romanus stiftet einen Barockaltar. Ferner werden die vier ursprünglichen Fensteröffnungen verglast.
	1714	die Glocke des Dachreiters wird erneuert.
	08.07.1740	Papst Benedikt XIV. gewährt jedem Besucher der Kapelle einen vollkommenen Ablass.
	05.09.1846	Papst Pius IX. gewährt nach mehrmaliger Erneuerung den Ablass auf ewige Zeiten.
	Mitte 19. Jh.	Der Irmgardisverein wird gegründet. Er trägt durch freiwillig übernommene Arbeiten und reichlich gespendeten Beiträgen zur Verschönerung der Kapelle und des Heiligenberges bei.
	1852	der Kaufmann Albert Rath erwirbt Fenster aus dem alten Pastorat im Vorster Felde und lässt sie in der Kapelle einbauen.

1942	unter Pfarrer Kreyenberg werden zwei Fenster in den Chor der Kapelle gebrochen.
1961/1962	es werden Restaurierungsarbeiten am Äußeren und Inneren der Kapelle durchgeführt.
09.09.1980	Die „vier Marschälle“, vier spätgotische Holzfiguren, werden bei einem nächtlichen Einbruch gestohlen. Später tauchen zwei der Figuren wieder auf

Baubeschreibung:

Die südwestlich Süchtelns auf dem Heiligenberg zu Ehren der heiligen Irmgardis errichtete Kapelle ist ein geschlämmter Backsteinsaal mit dreiseitigem Chorabschluss. Er misst ohne Vorhalle 10,65 m in der Länge und 5,90 m in der Breite. Der geschweifte Westgiebel ist durch eine große Nische mit spitzbogigem Abschluss gegliedert. Darin befindet sich die Kopie eines Kruzifixes des frühen 17. Jahrhunderts. Das Original wird aus Sicherheitsgründen in der St. Clemens-Kirche in Süchteln aufbewahrt. Das über dem Chor abgewalmte Schieferdach trägt einen Dachreiter mit geschwungener Haube und schmiedeeisernem Kreuz. Breite gemauerte Strebepfeiler stützen die Polygonalecken des Chores. Sie sind im Innern, auch an den Längswänden, durch Rundbögen miteinander verbunden. So wird eine zweite Mauerschicht gebildet. Ein Triumphbogen trennt den Chorraum ab. An seiner Stirnwand befinden sich die Jahreszahlen 1664 und 1864. Die hochrechteckigen Fensteröffnungen mit hölzernen profilierten Rahmen werden durch Eisenstangen gesichert. Die Vorhalle hat eine korbbogenförmige Toröffnung. Seitlich davon befindet sich je ein Fenster. Innen über der Vorhalle ist die Empore mit hölzerner Brüstung über eine eingebaute Wendeltreppe zu erreichen. Das Eingangsportal mit der ursprünglichen Eichentür ist im Westen. Die beiden Nebeneingänge im Norden und Süden sind dem Prozessionsweg zugedacht. Die letztere ist jedoch inzwischen zugemauert.

De flache Decke im Innern wird durch barocke Ornamente im angetragenen Stuck (Lehm mit Kalkanstrich) gegliedert. Kreise und Rechtecke werden von Christussymbolen und Palmetten geschmückt. In einem Medaillon befindet sich das Christogramm den Kreuznägeln, umgeben von einem Strahlenkranz. In der zweiten Kartusche sind das Kreuz und zwei Marterwerkzeuge dargestellt. Es handelt sich um die älteste noch erhaltene Stuckdecke mit religiöser Emblematik am mittleren Niederrhein.

Ausstattung:	Fenster	In den vier ursprünglichen Fensteröffnungen werden 1681 die Fenster verglast. Dazu werden wohl teilweise schon früher gestiftete Wappenmalereien verwendet. Die bemalten Hauptscheiben stellen dar: - im Südwesten: das Wappen des Abtes Aegidius Romanus mit den Heiligen Benedikt und Scholastika, laut Inschrift 1681 datiert - im Südosten: das Wappen des Johann Arnold Freiherrn von Wachtendunck zur Hülsdunck mit den Heiligen St. Pantaleon und Irmgardis, laut Inschrift 1665 datiert - im Nordwesten: das Wappen des Florentz Hartardt Freiherrn zu Rollingen mit den Heiligen Quirinus und Albanus, laut Inschrift 1665 datiert - im Nordosten: das Wappen des Freiherrn von Schaesberg mit den Heiligen Petrus und Paulus Die kleineren Scheiben der oberen Felder weisen die Namen der Stifter und ihre Wappen auf: - im Südwesten: Justus Fabritius, Pastor in Süchteln, 1650 - im Südosten: Johannes Raitz, Pastor in Süchteln und Margarita Hoyer, 1635 - im Nordwesten: Reichsgraf von Hoensbroich, 1696. Sein Wappen, gerahmt von den Heiligen Joseph und Maria, ist längsgeteilt. In der Querteilung befinden sich oben ein und unten zwei Andreaskreuze. In der linken Hälfte ist eine von einer Schlange umwundene Säule zu sehen. Auf der Säule steht ein Vogel; seitlich sind Kuhhörner dargestellt. - im Nordosten: Petrus Leuten Decanus, 1665
Glocke	1714	Die Glocke im Dachreiter aus Bronze misst im Durchmesser 50 cm. Sie trägt eine Inschrift mit Chronogramm, die von Rankwerk geschmückt wird: <i>“IRMGARDIS EGO BAPTIZATA PATRONA CAPELLAE IN RVPTVRA ET FEBRI“</i>
Altar	1681	Der hölzerne, gestrichene Altar trägt im unteren Feld eine lateinische Inschrift, die übersetzt aussagt:

“Zur Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit, wie auch der seligsten Jungfrau Maria und der heiligen Jungfrau Irmgardis, Patronin dieses Ortes, hat diesen Altar errichten lassen der ehrwürdige Herr Aegidius Romanus, Abt vom Orden des hl. Benediktus in der Abtei St. Pantaleon in Köln und erster Präses der Kongregation von Bürsfeld, im Jahre 1681“.

Beigefügt ist der Inschrift noch “Erneuert 1688“. Im Mittelfeld steht auf einem Sockel eine hölzerne, buntgefasste Figur der heiligen Irmgardis. Die Figur wird seitlich von zwei gedrehten, marmorierten Säulen und geschnitzten Wangen mit Engelsköpfen gerahmt. Auf dem oberen Aufsatz steht in der Mitte ein Vesperbild, rechts und links Figuren des Heiligen Pantaleon und der heiligen Irmgardis. Ihr fehlt jedoch ihr Attribut, ein Kirchenmodell.

Plastiken:	Kruzifix, 17.Jh.	Das Kruzifix ist eine bäuerliche Arbeit nach einem Typus des 14. Jh. aus farbig gefasster Eiche. Die Höhe des Korpus beträgt 65 cm. Das Kreuz ist erneuert.
	Muttergottes, um 1700	Die Standfigur aus bunt bemaltem Holz, Höhe 87 cm, ist eine bäuerliche Arbeit.
	Die vier Marschälle, um 1520	Die in Antwerpen gearbeiteten Figuren sind aus Eiche geschnitzt und farbig gefasst. Sie sind aus zwei hintereinander verleimten Platten zusammengesetzt und messen in der Höhe 56 bis 62 cm.
	Der Heilige Antonius	Der Heilige in der Tracht der Antonitermönche stützt sich mit der rechten Hand auf einen Krückstock und hält mit der linken Hand eine Glocke und wie alle Heiligen dieser Gruppe ein aufgeschlagenes Buch. Zu seinen Füßen sind seine Attribute, eine Flamme und ein Schwein, dargestellt.
	Der heilige Cornelius	Der Heilige ist in Pontifikalkleidung dargestellt. Er trägt in der rechten Hand das auf seinen Namen bezogene Attribut, ein Horn (cornu) .
	Der Heilige Hubertus	Das Pluvial des Heiligen ist außen rot und innen blaugrau gefasst. Panzer- und Kettenhemd darunter sind vergoldet bzw. versilbert. Der Heilige hält in der rechten Hand den Bischofsstab. Zu seinen Füßen liegt als sein Attribut ein Hirsch, dessen Geweih abgebrochen ist.
	Der Heilige Quirinus	Der Heilige ist in Rüstung und Mantel mit langem Haar und Barett dargestellt. Es fehlt ein Attribut, wohl eine Lanze, in der rechten Hand. Zu seiner linken Seite lehnt ein Schild mit neun Kugeln.

Gemälde: Wallfahrtsmuttergottes, 18.Jh. Das Gemälde auf Leinwand, Höhe 75 cm, Breite 54 cm, zeigt die in einem Prunkmantel gekleidete Madonna. Sie ist von Engelsköpfen umgeben.

Der Heilige Clemens, Anfang 19.Jh. Das Gemälde auf Leinwand misst in der Höhe 68 cm und in der Breite 57 cm..

Am Südhang des Heiligenberges wird der Irmgardisbrunnen durch ein spitzbogiges Tor ohne jede Verzierung gesichert.

Die Irmgardiskapelle ist Wahrzeichen für die Religiosität der Bürger der ehemaligen Stadt Süchteln. Sie ist über die Grenzen der Stadt bekannt. Dies weisen die Besucherzahlen der jährlichen Oktav auf. In jedem Jahr am 4. September, dem Sterbetag der Heiligen Irmgardis, oder am folgenden Sonntag wird mit besonderer Feierlichkeit das Fest der heiligen Irmgardis begangen. Zur Tradition gehört ebenso der festliche Aufzug der schon 300 jährigen St. Irmgardis-Schützen-Bruderschaft Süchteln-Dornbusch am folgenden Montagvormittag.

Darüber hinaus stellt die Kapelle ein kunsthistorisch einmaliges Gebäude dar. Während die äußere Gestaltung noch eine spätgotische Formgebung aufweist, sind die Detailformen wie z.B. der geschweifte Giebel, barock ausgeführt. Das Innere der Kapelle ist im barockem Zeitgeschmack ausgeführt.

Aus wissenschaftlichen, insbesondere volkskundlichen, lokal-, religions- und architekturgeschichtlichen Gründen liegen Erhaltung und Nutzung des Gebäudes mit historischen Ausstattungsstücken und des Irmgardisbrunnen gemäß § 2 (1) des Denkmalschutzgesetzes im öffentlichen Interesse.

Literatur:

Eva Brües:“ Die Denkmäler der ehemaligen Stadt Süchteln, Teil 1: Die sakralen Denkmäler“ in: Oberkreisdirektor Viersen (HRSG): “Heimatbuch des Kreises Viersen 1978“, 29. Folge, Seite 172 - 205

Joseph Deilmann “Geschichte der Stadt Süchteln“, Süchteln 1924

Heinz-Peter Mielke: „ Stuckdecken mit religiöser Emblematis am mittleren Niederrhein“ in: Oberkreisdirektor Viersen (HRSG) : “Heimatbuch des Kreises Viersen 1985“, 36. Folge, Seite 205 - 208

Paul Schotes: "Süchteln" in: Rheinische Kunststätten, Heft 10, Köln 1963

Die Heilige Irmgardis und ihre Kapelle auf dem Heiligenberg", Süchteln 1964

Quellen:

Akte Sta. 65 Hochbauamt der Stadt Viersen

Stand:

Viersen, den 18.07.1990

Westerhoff

